Trotz der versprochenen Unterstützung des Landes bleiben die Pläne für eine StadtRegionalBahn umstritten. Animation Stadt Kiel

Elektromobilität funktioniert schon seit über 100 Jahren

StadtRegionalBahn in Kiel

Kiel kann sich angeblich und nach Aussage von drei der fünf OB-Kandidaten eine StadtRegionalBahn nicht leisten. Ich meine, Kiel kann es sich nicht leisten, noch länger auf eine SRB zu verzichten. Die GVFG-Mittel des Bundes, die etwa 60 Prozent der Baukosten entsprechen, sind sicher nur bis 2019 zu bekommen. Danach weiß zurzeit niemand, wie die Förderung des Bundes mal aussehen wird. Es ist jetzt schon kaum noch zu schaffen, dass die Bahn bis 2019 fertig gebaut ist. Andere Städte wie z.B. Karlsruhe und Saarbrücken waren da plietscher und haben rechtzeitig in den Schienenverkehr investiert. Oder meinen die drei OB-Kandidaten wirklich, Kiel könnte auch ohne Schienenverkehr den CO_2-Ausstoß insgesamt, aber vor allem im Verkehrssektor in den nächsten zehn Jahren drastisch reduzieren?

Auf der Schiene funktioniert Elektromobilität schon seit über 100 Jahren. Und nur Strom lässt sich regenerativ herstellen. Die Welt hat noch etwa zehn Jahre Zeit, um den CO_2-Ausstoß drastisch zu senken. Gelingt dies nicht, heizt sich die Erde unrettbar weiter auf. Dann werden auf die Menschheit gigantische Reparatur-Kosten zukommen.

Ich erwarte von einem künftigen Oberbürgermeister, von einer künftigen Oberbürgermeisterin, eine ganzheitliche Betrachtung mit Weitblick und nicht nur rein haushälterische Betrachtungen für die nächsten fünf Jahre.

Marion Kock
marion.kock@ki.tng.de

Nicht zu Ende gedacht

Zum selben Thema

Wie viele Fehler dürfen den Planern der SRB noch unterlaufen? Nach zwei widersprüchlichen Berechnungen der SRB kann ich einfach nicht glauben, dass alles immer billiger wird, denn letzendlich wurden die öffentlichen Ausgaben immer weitaus höher als die Planungen. Wer zahlt das denn? Der Bürger! Welche Vorteile bringt die SRB? Wird der Individualverkehr weniger? Wie sieht es mit den Zubringern aus? Wie steht es mit der Sicherheit an Bahnübergängen? usw... Warum wird im ÖPNV nicht bürgernah gedacht? In Preetz befindet sich das Kreiskrankenhaus sowie das Alten- und Pflegeheim des Kreises. Der letzte Bus fährt am Wochenende sonnabends um 8.30 Uhr ab Schönberg-Schule nach Preetz, dann erst wieder am Montag. Betroffen davon ist nicht nur Schönberg samt Umland, sondern auch Höhndorf, Gödersdorf, Stoltenberg, Schlesen und Lilienthal. In anderen Orten gibt es ein Anruf-Taxi, warum nicht auch hier? Bei allen Verkehrsplanungen sollte man nicht nur den Kosten-/Nutzen-Effekt für die Verkehrsbetriebe sehen, sondern auch den für den Bürger, der letztendlich alles bezahlt.

Jochen Kawaters
Schönberg

Auch erstrebenswerte Ziele müssen bezahlbar sein

Ab 2016 könnte Kiels Eigenkapital aufgebraucht sein

Schön wäre es, die Stadt würde sich schnell für die „windige“ Sache mit dem Betonbecken Holstenbrücke und die neue „Straßenbahn“ entscheiden. Dann müsste man nicht erst bis 2016, sondern vielleicht nur bis 2013 oder 2014 auf die Insolvenz warten.

Wie kann man denn in solchen Zeiten so große Summen einsetzen wollen für Projekte, hinter denen lang nicht alle Bürger, Parteien, Fachleute etc. stehen. Die Ziele sind vielleicht ja erstrebenswert, aber dann bitte zur rechten Zeit, dann, wenn es Kiel wieder besser geht.

Und genauso schlecht wie bei der finanziellen Lage der Stadt wird mir auch immer dann, wenn Lokalpolitiker auf gerade zur Verfügung stehende Zuschüsse vom Land und sonst woher verweisen. Was sind denn das für Wundertüten? Es sind Steuergelder. Die sollten von allen Spendern lieber zur Schuldentilgung eingesetzt werden anstatt für Projekte, die selbst noch zur Erhöhung der Schuldenlast führen.

Rainer Feldmann
u.r.feldmann@kielnet.net